

AGENDA-21-Kino am 19.6.2012: ES WAR EINMAL EINE INSEL

(Martin Hirte)

AM 20. Juni 2012 setzen sich die Regierungen der Welt erneut in Rio de Janeiro zusammen, um eine globale nachhaltige Entwicklung voranzutreiben. Die Konferenz heißt Rio+20. Formuliertes Ziel ist es, den Weg zu einer Grünen Weltwirtschaft zu ebnen. Bereits 1992, beim ersten Umweltgipfel von Rio de Janeiro, hatte sich die Staatengemeinschaft zu einer nachhaltigen Politik verpflichtet. Es war die Geburtsstunde der „Weltinnenpolitik“ und das Versprechen einer politischen Wende: Umwelt- und Entwicklungsfragen sollten künftig gleichermaßen und miteinander angegangen werden. Das wurde im Aktionsprogramm „Agenda 21“ formuliert und verabschiedet.

Wie wir wissen, sind die Versprechungen nicht eingehalten worden: Die wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung der letzten zwanzig Jahre ist jeder Nachhaltigkeit zuwider gelaufen. Die zerstörerische Wirtschaftsdynamik und der nicht-nachhaltige Lebensstil in vielen Ländern der Welt stoßen auf unverrückbare Grenzen. Die Klimaveränderung ist zur größten Bedrohung für das Ökosystem Erde geworden. Der Club of Rome schreibt in seinem jüngsten Bericht, dass in den nächsten Jahrzehnten engagierte und konsequente Reaktionen der Menschheit notwendig sind, um die Erde nicht auf den gefährlichen Pfad der sich selbst verstärkenden globalen Erwärmung zu bringen.

Gerade die ärmsten Länder, die am wenigsten zu dem Problem beitragen, sind am stärksten vom Klimawandel betroffen: Afrika und Süd- und Südostasien. Die Menschen dort werden in den nächsten Jahrzehnten in einer zunehmend chaotischen und klimageschädigten Welt leben. Überschwemmungen und Dürrekatastrophen nehmen zu, und mit ihnen Hungersnöte, Krankheiten und Massmigration. Verwundbaren Ländern wie Bangladesch, den Malediven oder den pazifischen Inselstaaten steht das Wasser schon jetzt bis zum Hals.

Aus Anlass von Rio +20 zeigen wir den Film „There Once Was an Island“ oder, wie der Titel in der polynesischen Sprache heißt, *Te Henua e Noho*. Der Film handelt vom drohenden Untergang traditioneller Gesellschaften in der Südsee durch die globale Erwärmung. Die junge Regisseurin des Films, Briar March, stammt aus Auckland in Neuseeland und wurde auf das schleichende Drama aufmerksam durch die Veröffentlichungen des Musikethnologen Richard Moyle, der Musik und Sprache der polynesischen Kulturen erforscht.

Briar March reiste zwei Mal für mehrere Wochen mit einem Team auf das Taku-Atoll in der Südsee, um die Folgen der globalen Erwärmung zu dokumentieren. Am Beispiel von drei Inselbewohnern stellt sie das Leben und die Kultur auf Taku vor und lässt uns die Auswirkung der globalen Umweltkatastrophe auf den Einzelnen miterleben.

Das Taku-Atoll ist ein ringförmiges Korallenriff um den Gipfel eines unter Wasser liegenden Vulkans. Das Riff hat keine gleichmäßige Höhe, so dass der Ring in mehrere Inseln zerschnitten ist, mit einer Gesamtfläche von etwa zwei Quadratkilometern. Das einzige besiedelte Bruchstück ist die Insel Nukutoa mit derzeit noch 400 Einwohnern. Taku gehört politisch zu Papua-Neuguinea und liegt 250 km vom Haupthafen der großen Insel Bougainville entfernt. Um Einflüsse von außen abzuschirmen, verboten die Insulaner ab 1980 Fremden und vor allem christlichen Missionaren jeden Zutritt. Über mehr als 25 Jahre wurde nur vier Wissenschaftlern die Erlaubnis zur Einreise erteilt. Erst ab 2006, mit den Besuchen von Briar March und ihrem Filmteam, wurde das Besuchsverbot gelockert.

Das Atoll hat eine über 1200 Jahre alte Kultur. Die Menschen sprechen eine eigene, mit dem Polynesischen verwandte Sprache. Sie legen hohen Wert auf ihre religiösen Bräuche und rituellen Zeremonien, die in Ermangelung eines größeren Platzes einfach auf der Hauptstraße stattfinden. Bis zu 20 Stunden pro Woche werden dort traditionelle Tänze getanzt. Musik ist ein wichtiges Element im Leben der Menschen auf Taku. Durch die lange Isolation haben sich viele alte Lieder, Sagen und Tänze erhalten. Sie stammen zum Großteil noch aus der Zeit vor dem ersten Kontakt mit Europäern im 19. Jahrhundert. Es gibt über tausend Lieder, die aus dem Gedächtnis gesungen werden.

Die Menschen leben von Fischfang und Landwirtschaft, vor allem vom Anbau von Taro, einem großen Aronstabgewächs, dessen stärkehaltige Wurzelknollen wie Kartoffeln gegessen werden.

In den letzten 60 Jahren ist der Meeresspiegel in der Südsee um 12 cm gestiegen, und dieser Trend wird sich beschleunigen. Bei Flut liegt das bewohnbare Land des Taku-Atolls nur noch einen Meter über dem Meeresspiegel. Die zunehmende Versalzung des Grundwassers bedroht die Trinkwasserversorgung und die Landwirtschaft und stellt das Leben auf der Insel in Frage. In manchen Jahren ist die Selbstversorgung mit Lebensmitteln nicht mehr möglich, und die Bewohner sind auf Lebensmittellieferungen von der großen Nachbarinsel Bougainville angewiesen. Im Jahr 2001 ereignete sich eine Hungersnot, als das einzige Schiff, das die Insel alle drei Monate anfährt, repariert werden musste.

Durchschnittlich alle 10 Jahre wird Taku von einer Sturmflut heimgesucht. Zufälligerweise ereignete sich eine solche Flut auch während der Drehaufnahmen. Die Flut vom 10. Dezember 2008 überschwemmte mehr als die Hälfte der Insel, vernichtete die Ernte und zerstörte mehr als 20 Häuser und die Bibliothek der Dorfschule.

Zusammen mit Briar March reiste auch zwei Wissenschaftlern der Universität von Auckland/Neuseeland nach Nukutoa. Sie dokumentierten den Zustand des Atolls und seine Bedrohung durch den Anstieg des Meerwasserspiegels und das Absterben der Korallen. Und sie suchten zusammen mit den Insulanern nach Lösungen des Problems. Der Ethnologe Richard Moyle ist sich sicher, dass die Insulaner das Atoll in absehbarer Zeit aufgeben müssen: „*Taku Familien, die anderswo in Neuguinea leben, werden so viele aufnehmen, wie sie können. Wenn sich jedoch kein Ort für eine gemeinsame Neuansiedlung findet, werden die Taku als kulturelle Gemeinschaft aufhören zu existieren*“.

Die Absicht der Regisseurin war es, einem möglichst großen Publikum die Geschichte des Klimawandels aus der Perspektive der unmittelbar Betroffenen zu erzählen. Und sie hat ihr Ziel erreicht: Der Film wurde auf über 50 internationalen Festivals gezeigt, auch auf dem Fünfseen-Festival 2011, und gewann bisher 15 Preise. Unter anderem bekam er beim Leipziger Dokumentarfilmfestival den 1. Preis der Stiftung Friedliche Revolution. In der Begründung hierzu heißt es, dass der Film in ergreifender Weise und mit metaphorischen Bildern den Überlebenskampf der 400 Bewohner der kleinen Südsee-Insel Nukutoa nachzeichnet, deren Existenz durch den Klimawandel bedroht ist. Dabei zeige der Film auch, wie vorbildlich das Handeln der Inselbewohner für demokratisches Miteinander im Geist von Menschenwürde und gegenseitiger Achtung ist: „*Die Ruhe, Gefasstheit und Entschiedenheit, mit der die Inselbewohner reagieren und sich ihrer Bedrohung stellen, ist berührend... Uns Zuschauern wird .. bewusst, dass unser Lebensstil und die sich daraus ergebende Klimaveränderung ein Grund für die Bedrohung der Inselwelt ist*“.

Weder die Regierung Papua Neuguineas noch die Regierung der autonomen Provinz Bougainville sind willens oder in der Lage, den Leuten zu helfen. In Aussicht steht die Umsiedlung auf eine verlassene Plantage der Hauptinsel Bougainville – es gibt dafür jedoch kein Geld und auch keinen Sozialplan. Die Verhandlungen um den Kauf von Land scheinen extrem schwierig zu sein, da sich Bougainville gerade erst von einem mehrere Jahre dauernden Bürgerkrieg erholt. Die Menschen auf Taku leiden unter Ungewissheit und Zukunftsangst. Immer mehr jüngere Insulaner wandern aus, um woanders ein neues Leben anzufangen.

Auf der Website des Films findet man eine Seite mit der Überschrift „*What you can do*“. Briar March bittet dort darum, Geld für den Ältestenrat auf Taku zu spenden. Den größten Teil der Seite nehmen aber Vorschläge ein, wie jeder einzeln von uns seinen CO₂-Fußabdruck reduzieren kann.

Genau darüber wollen wir mit einem der renommiertesten Klimaforscher sprechen: Professor Hartmut Graßl. Er war einer der ersten, der in Deutschland auf die Gefahren des Klimawandels hingewiesen hat. Dass der Klimawandel in kurzer Zeit zum zentralen politischen Thema wurde, ist vor allem sein Verdienst. Professor Graßl hat an der LMU in München Physik studiert und an der Universität Hamburg habilitiert. Von 1994 bis 1999 war er Direktor des Weltklima- Forschungsprogramms in Genf und von 1988 bis 2005 Leiter des Max-Planck Instituts für Meteorologie in Hamburg. Bis 2004 war er Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates über Globale Umweltveränderungen der Deutschen Bundesregierung und damit eine Art „Chefberater“. Seit seiner Emeritierung übt Professor Graßl weiterhin Funktionen in verschiedenen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Gremien aus. Er ist unter anderem Vorsitzender des Klimarats in Bayern und Mitglied im Beirat für Klimaschutzfragen in Hamburg. Professor Graßl bekam zahlreiche Auszeichnungen, u.a. 1991 den Max-Planck-Preis, 1998 den Umweltpreis der Deutschen Bundesumweltstiftung und 2002 das Große Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland.

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei

<http://www.indienhilfe-herrsching.de> -> Arbeit in Deutschland -> Agenda 21

<http://www.herrsching.de/index.php?showKatalog=1&katalogID=180&MttgSession=dd9f6137a8971be9d19e03644a698d07>

Adresse: c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, 08152-1231
email@indienhilfe-herrsching.de, www.indienhilfe-herrsching.de